

[ 13. April 2010 ]

## Ein missglückter Saisonauftakt trotz Streckenrekord



Top motiviert und voller Tatendrang fuhr ich mit dem TKR Racing Team am Mittwochabend in Richtung Budapest los. Bereits direkt nach der Grenze zu unseren Österreicher-Kollegen machte uns ein zeretzter Reifen einen Strich durch unsere Planung und wir wechselten schon bevor wir nur in der Nähe der Rennstrecke waren die ersten Reifen. Bis auf eine ausgiebige Stadtrundfahrt durch ganz Budapest sind wir dann am Donnerstagnachmittag gut am Hungaroring angekommen.

Am Freitag standen dann bei schönem Frühlingswetter die ersten freien Trainings auf dem Programm – bei denen ich zahlreiche Fahrwerkseinstellungen austestete. Nachdem Sämi meinen Mechaniker Sax auf dem Flughafen abgeholt hatte, stand auch bereits das erste Qualifying für die Open-Klasse (welche ich zusätzlich als Trainings- und natürlich auch als Werbemöglichkeit nutzen wollte) auf dem Programm. Ich brannte dann mit 1.50.6 einen inoffiziellen Streckenrekord auf den Boden – dies freute jedoch nicht alle, da der Zweitplatzierte Open-Fahrer 6 Sekunden langsamer war als ich (Horst Saiger und Lorenz Sennhauser waren am Quali nicht wie geplant am Start). So begann dann die Diskussion ob lizenzierte Fahrer überhaupt in der Open-Klasse starten dürfen. Es wurde dann nachträglich beschlossen, dass lizenzierte Fahrer nur Ausser Konkurrenz in der Open-Klasse starten dürfen und so zog ich mich zurück. Nun ging es aber zum wichtigeren Teil über: Das erste Quali für die Schweizermeisterschaft stand an. Erneut konnte ich nochmals eine 1.50.6 hinlegen und lag dann mit 1.5 Sekunden Vorsprung klar vor Greg Junod auf der Pole.





Samstags, bei sehr ungemütlichem Wetter fand noch das zweite Quali statt. Ich erwischte keine optimale Runde und konnte meine Zeit vom Vortag nicht mehr verbessern. Obwohl sich Junod noch verbessern konnte, war mir die Pole sicher.

Am Nachmittag bei wechselhaften Bedingungen war die Reifenwahl für das erste Rennen ein Poker – und wie ihr alle ahnen könnt, hatte ich natürlich kein Glück dabei. Bei einem missglückten Start kam ich erst als Vierter aus der ersten Runde zurück und Junod versuchte sich aus dem Staub zu machen. Obwohl ich mit meiner Reifenwahl wenig Grip und übles Chattering hatte, liess ich ihn nicht entweichen, stellte mit 1.50.903 einen neuen offiziellen Streckenrekord auf das Parkett und klebte nach wenigen Runden an seinem Hinterrad. Mitte Rennen kam ich wie immer von der Bergpassage runter, bogte in die Rechtskurve ein und dann passierte es: In der Kurve rutschte mir aus unerklärlichen Gründen auf einmal das Hinterrad weg. Nachdem ich den Streckenposten vertrieben hatte (der wollte mir doch tatsächlich mein Motorrad bergen) ging die Verfolgungsjagd von Platz sechs aus los. Runde für Runde machte ich Meter gut und ich konnte in der letzten Kurve mit einem waghalsigen Überholmanöver noch den 3. Platz von Simon Baumann an mich reissen.



Nachdem wir am Samstagabend etliche Stunden die Sturzschäden am Motorrad beseitigt hatten, hiess es am Sonntag wieder einmal Schadensbegrenzung. Da es die ganze Nacht geregnet hatte, war an das geplante Warm-Up auf der nassen Strecke nicht zu denken. Eine Stunde vor dem zweiten Rennen hatte ich dann in einem freien Training noch kurz für einen Funktionscheck Zeit und änderte auf gut Glück noch das Fahrwerk um mehr Grip zu finden. Zu all dem war auch bei diesem Rennen die Reifenwahl wieder eine

Lotterie. Der Start war erneut nicht optimal, kehrte aber an zweiter Stelle direkt hinter Junod aus der ersten Runde zurück. In der dritten Runde traf dann das Unfassbare ein: Alles schien gut zu laufen, ich konnte Junod locker hinterherfahren, als sich mein Motorrad auf einmal in einer schnellen Kurve schlagartig quer stellte und ich hatte keine Chance mehr einen Highsider zu verhindern (an dieser Stelle wollte ich Highsider des Jahres schreiben, aber Iris empfand dies als noch zu früh). Das Motorrad und ich schlugen hart in die Airfences ein und an eine erneute Weiterfahrt war nicht zu denken. Stattdessen brachte mich der Krankenwagen in das Medical Center.



Erste Diagnose: Eine blutige Hand bei der man die Knochen auch ohne Röntgengerät sehen konnte und starke Schmerzen in der rechten Schulter. Die zweite Diagnose gestern in der Schweiz zeigte dann, dass nebst der Hand eine massive Rippenquetschung, einen Bluterguss in der rechten Schulter und Bänder- und Muskelzerrungen im Nacken vorliegen.

Bolliger Hämpu und ich fassten deshalb den Entschluss, dass meine Verletzungen ein zu grosses Risiko darstellten, ein 24h-Rennen erfolgreich abzuschliessen zu können und ich werde deshalb in Le Mans nicht mitdabei sein. Ich wünsche an dieser Stelle dem ganzen Bolliger Team viel Glück, viel Erfolg und denkt immer daran: Schwarz gehört auf Schwarz... Eigentlich.

